

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Juli d. J. dem Hofrath bei der Statthalterei in Graz Dr. Karl K ö n i g den Titel und Charakter eines Statthalterei-Vizepräsidenten allergnädigst zu verleihen geruht.
B i e n e r t h m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Juli d. J. dem Direktor des Staatsgymnasiums in Cilli K l e m e n s P r o f t taxfrei den Titel eines Regierungsrates allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 20. Juli 1908 wurde in der k. Hof- und Staatsdruckerei das LVI. Stück der böhmischen und kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1908 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 18. Juli 1908 (Nr. 164) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 10.520 „L'Indipendente“ vom 9. Juli 1908.
- Nr. 21 „Kacirské Epistolý“ vom 15. Juli 1908.
- Nr. 56 „Duch Casu“ vom 11. Juli 1908.

Nichtamtlicher Teil.

Die Reichsratssession.

Die „Neue Freie Presse“ sagt in einer Besprechung des abgelaufenen Sessionsabschnittes des Abgeordnetenhauses, daß man aus der geleisteten Arbeit noch nicht auf die Genesung des Hauses schließen könne. Das Hinüberleiten der Parteipolitik in Staatspolitik, die Möglichkeit, daß ein Haus aus einer Gesamtstimmung Vorlagen beurteile, daß in unserem Parlamente Abgeordnete sitzen, die nicht bloß ihre Partei, sondern auch Oesterreich zu vertreten haben, wäre Gesundung und wirkliche Arbeitsfähigkeit. Davon sei das Haus noch weit entfernt. Die Arbeitsfähigkeit muß fortwährend durch einzelne Zugeständnisse an Parteien und Stände

gesichert werden und ruht nicht auf dem Staatsgefühl. Das alte Gift des Fortwurstelns, diese bössartige Malaria, die das österreichische Parlament so viele Jahrzehnte ins Blut aufgenommen hat, ist aus dem Kreislaufe nicht verschwunden.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ schließt aus den vom Abgeordnetenhaus erzielten Erfolgen, daß die Chancen seiner Entwicklungsfähigkeit nicht geringe seien. Gewiß sei, daß sich Regierung und Parlament gegenseitig Dank sagen können; das Volkshaus fand an dem Kabinett Beck einen ehrlichen Warden, einen treuen Berater und sorgfamen Arzt bei seinen Kinderkrankheiten und das Ministerium in den entscheidenden Momenten das volle Verständnis des Hauses für die Interessen des Staates und für seine eigenen; es gab im großen und ganzen ein hübsches Zusammenarbeiten; der ehrliche Eifer des Ministerpräsidenten warb ihm überall werktätige Helfer bei Störungen und Störungen, und im Präsidenten des Abgeordnetenhauses fand er einen Leiter der Verhandlungen, der zielbewußte Energie und glatte Geschicklichkeit vereinte.

Das „Fremdenblatt“ betont, daß die Mitglieder des Hauses in dem Bewußtsein, fruchtbar Arbeit geleistet zu haben, vor ihre Wähler treten können; sie bringen ihnen auch eine Reihe populärer Errungenschaften heim, die Erfüllung von Forderungen, die seit Jahren erhoben werden. Es war kein Leichtes, das Haus durch all die Gefahren, die der politische Tageskampf der Nationen und der kulturellen Anschauungen mit sich bringt, vor Ablenkungen zu bewahren und immer wieder auf den Weg seiner parlamentarischen Bestimmung zu bringen. Und daß das Haus den Willen zu seiner Erstarfung und Gesundung hat, bewies es in der Anbahnung einer Geschäftsordnungsreform. In dem Bestreben, die Zukunft des Hauses zu sichern, können sich alle Parteien vereinen.

Das „All. Wiener Extrablatt“ konstatiert, daß es wieder besser geworden sei im österreichischen Abgeordnetenhause. Allerdings fehle noch zu viel, als daß man sagen könnte, Oesterreich habe das Parlament, dessen es bedarf, um alle Sünden

wieder gut zu machen. Aber die Neigung, einer gründlichen Reform der Geschäftsordnung keine Schwierigkeiten mehr in den Weg zu legen, sei schon ein erfreuliches Symptom für eine weitere Besserung in der Zukunft.

Die „Oesterr. Volkszeitung“ stellt mit Befriedigung fest, was vom Hause im letzten Sessionsabschnitt geleistet wurde, meint aber, man würde sich einer argen Täuschung hingeben, wenn man das Haus für gesund hielte, bevor in Böhmen Ordnung gemacht worden ist. Das ist die große Frage, die der Regierung und der Volksvertretung für die nächste Tagung harzt. Es ist nur aufs innigste zu wünschen, daß endlich einmal die sprachliche Regelung der Verhältnisse in Böhmen erfolge, damit die Arbeitsfähigkeit der Volksvertretung keine Episode bleibe, sondern zum Heile der werktätigen Bevölkerung sich dauernd gestalte.

Das „Neue Wiener Journal“ sagt, das Haus könne mit einer gewissen Befriedigung nicht so sehr auf seine Tätigkeit als auf deren Ergebnis zurückblicken. Man kann auf Jahre in der parlamentarischen Geschichte zurückblättern, um ähnliche Leistungen zu finden. Das Volkshaus des allgemeinen Stimmrechtes hat im ersten Jahre seines Bestandes, da jedes Parlament, wir möchten sagen: unter Einrichtungsschwierigkeiten leidet, doch ganz Erflehtliches zumege gebracht.

Das „Vaterland“ will zugestehen, daß Regierung und Abgeordnetenhause im letzten Sessionsabschnitt nennenswerte Erfolge errungen haben. Allein ernste politische Symptome gestatten Zweifel an der Dauerhaftigkeit der jetzigen politischen und parlamentarischen Session. Die Ausblicke für die Herbstsession seien keineswegs rosige und die Regierung werde die Sommerferien dazu benutzen müssen, um Klarheit in die ziemlich verworrene Situation und die nötige Festigkeit in das Kabinett zu bringen.

Die „Reichspost“ bemerkt, das Abgeordnetenhause habe sich gut nach vorwärts entwickelt. Das gesunde Volksurteil strahle heute viel besser im Parlamente wider; es mag Widerstrebende geben,

Fenilleton.

In der Sommernacht.

Erzählung von Adolf Stark, Marienbad.

(Schluß.)

Pünktlich zur bestimmten Stunde brachen wir auf. Die Gräfin schien, im Gegensatz zu der Behauptung ihres Gemahls, durchaus nicht sehr jagdlustig. Schweigsam schritt sie zwischen uns dahin, während der Graf ununterbrochen plauderte, mit einer forcierten Lustigkeit, die mir geradezu peinlich war.

Während wir durch den Wald dahineilten, ging der Mond unter. Trotzdem war es nicht vollständig finster; ein fahles Licht, dessen Ursprung ich nicht hätte angeben können, lag über der Natur. Außer der Stimme des Grafen war kein Laut hörbar, als hie und da der Schrei eines fernen Käuzchens.

„Wir sind zur Stelle,“ sagte der Graf und breitete ein Tuch, das er mitgebracht hatte, über einen Baumstumpf, um einen Sitz für seine Frau zu schaffen. „Setz dich, Anna! Hier hast du deine Büchse. Und gib acht, daß du das seltene Wild nicht fehlst, hörst du? Das Hirschgeweih will ich mir dann über die Tür meines Schlafzimmers nageln lassen.“

Mit einer schlaffen Gebärde, als träume sie mit offenen Augen oder als sei ihr Geist mit etwas

ganz anderem beschäftigt, griff sie nach der Flinte. Der Graf fuhr fort, in unverbohlener Aufregung zu plaudern.

„Haha, da habe ich eigentlich einen guten Witz gemacht. Meine Frau schenkt mir ein Hirschgeweih, das ich über die Tür meines Schlafzimmers aufhängen soll. Das soll auch bei anderen Ehemännern vorkommen. Nun, davor bin ich gefeit. Ich habe eine t r e u e Frau. Oder nicht? Nun, Anna, du antwortest ja gar nicht?“

Das sollte wohl einer jener kleinen, etwas frivolen Scherze sein, wie sie der Graf liebte; aber Anna ging nicht darauf ein. Sie fuhr fort, stumm und selbstverloren in die Ferne zu schauen.

Der Graf schlug mit der geballten Faust gegen den Baumstamm, unter dem wir saßen, daß ein Schauer der feinsten Lautröpfchen uns überrieselte.

„Ich hatte einen Freund,“ fuhr er fort, „der sein Weib bis zum Wahnsinn liebte. Alles gab er ihr, was er ihr an den Augen absehen konnte, ohne auch nur eine Gegengabe zu verlangen. Er wußte, daß sie ihn nicht liebe; aber ihm genügte es, daß ihr Herz auch keinem anderen gehörte. Und dann — — — horch, klingt das nicht wie ein Fußtritt, ich will sagen, wie das Nahen des Wildes?“

Wir lauschten, auch die Gräfin schien für einen Moment aus ihrer Gleichgültigkeit zu erwachen. Aber nichts rührte sich. Nur im Osten färbte sich der Himmel; das Licht wurde stärker, immer fahler.

„Es ist nichts, ich habe mich getäuscht. Wovon sprachen wir nur? Wichtig, von meinem Freunde und seiner Frau. Nun denn, eines Tages

merkte dieser Freund, daß seine Frau im Begriffe stehe, einen anderen zu lieben. Verstehen Sie mich wohl, sie liebte damals jenen anderen noch nicht, wenigstens war sie sich dessen noch nicht bewußt; aber die Flamme glimmte im Verborgenen, und ein leises Lüftchen, irgend ein Zufall, konnte sie zu hellem Feuer anblasen. Damals kam mein Freund zu mir und fragte mich, was er tun sollte. Was hätten Sie ihm geraten?“

Mir war dies ganze Gespräch in Gegenwart der Gräfin, obgleich sie sichtlich gar nicht zuhörte, sehr peinlich, aber auf die direkte Frage mußte ich wohl antworten.

„Ich hätte ihm geraten, offen mit seinem Weibe zu reden,“ entgegnete ich.

Er lachte höhnisch auf. „Wie schlecht Sie die Frauen kennen! Das wäre das beste Mittel gewesen, sie zur Erkenntnis dessen zu bringen, was sie sich selbst nicht zugestanden hatte. Nein, mein Freund tat etwas anderes. Er verließ mit seiner Frau den Ort, machte jahrelange Reisen. Aber als er schließlich doch wieder nach Hause zurückkehren mußte, da gewann er schon in der ersten Woche die Überzeugung, daß sein Mittel nichts gefruchtet hatte. Im Gegenteil, es hatte die verborgene Flamme nur noch genährt, und nun, da die beiden sich sahen, sich wiedersehen nach so langer Trennung, brach die Liebe in hellen Flammen hervor. Mein Freund sah es und — —.“

„Nun und?“

„Still, ich höre was kommen! Bewegt sich nicht dort etwas zwischen den Büschen? Dort

aber es gibt keine mehr, die es wagen würden, offen den Krieg gegen die Anschauungen der Bevölkerung aufzunehmen. Daher die Schwäche der Obstruktion und das Näherücken einer Geschäftsordnungsreform.

Das „Deutsche Volksblatt“ meint, Regierung und Abgeordnete können wohl beruhigt in die Ferien gehen. Es frage sich aber, ob in der bisherigen Weise mit ihr in dem Parlamente weitergearbeitet werden kann. Die böhmische Frage und der Mangel einer zweckentsprechenden Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses hemmen derart die gesetzgeberische Tätigkeit und damit auch unsere wirtschaftliche Entwicklung, daß zunächst wohl hier Abhilfe geschaffen werden mußte, damit der Staat, beziehungsweise die Interessenten die außerordentliche Belastung ertragen, die die Einführung der allgemeinen Alters- und Invaliditätsversicherung mit sich bringen wird.

Politische Uebersicht.

Laibach, 20. Juli.

Aus Prag, 18. Juli, wird gemeldet: In der heutigen Schlußsitzung der allslavischen Konferenz wurde ein Telegramm des Bürgermeisters von Moskau, Bukov, verlesen, welcher in der Konferenz den Beginn der Vereinigung aller slavischen Völker erblickt und von dieser die Erreichung aller Bestrebungen auf kulturellem und nationalem Gebiete erhofft. Dr. Kramar plädierte, daß sobald als möglich eine zweite vorbereitende Konferenz, und zwar womöglich noch im nächsten Frühjahr abgehalten werde, damit die Arbeiten keinen Aufschub und keinen Stillstand erleiden. Er gab seiner Freude über den gelungenen Verlauf der Konferenz Ausdruck sowie darüber, daß weder die von mancher Seite gehegten Befürchtungen noch die Hoffnungen der Gegner in Erfüllung gegangen seien. Redner dankte allen Konferenzteilnehmern für ihre rege Teilnahme an den Arbeiten und sprach den Wunsch aus, es möge von dieser Konferenz an eine neue slavische Geschichte der Liebe und Brüderlichkeit beginnen, in welcher das gesamte Slaventum zur Ueberzeugung gelange, daß zu der Vereinigung sämtlicher slavischen Stämme kein anderer Weg führt als der, daß allen slavischen Volksstämmen das Recht auf freie Entwicklung ihrer nationalen und kulturellen Bedürfnisse zuerkannt werde. (Allgemeiner Beifall.) Der russische Delegierte Kravskij brachte sodann eine Resolution zur Verlesung, welche von der russischen und polnischen Delegation in einer gemeinschaftlichen Beratung beschlossen worden war und in welcher erklärt wird, daß die Einigungsbestrebungen der slavischen Völker nur dann einen Erfolg haben können, wenn die Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit aller slavischen Volksstämme allgemein anerkannt und durchgeführt und denselben vollständige Freiheit in ihren kulturellen und nationalen Bestrebungen zugestanden wird.

Der „Standard“ schreibt, daß England und Rußland bei Vorbereitung der englisch-russ-

ischen Note betreffs Mazedoniens keineswegs die Absicht hatten, die anderen Mächte zu brüskieren und sie zu überflügeln. Beide Kabinette haben den Wunsch, sowohl von Oesterreich-Ungarn und Deutschland als auch von Italien und Frankreich in ihren diesbezüglichen Schritten unterstützt zu werden.

Nach einer Neuter-Meldung aus Tokio erklärte der neue japanische Premierminister Marquis Katjura gelegentlich eines Interviews, es sei kaum nötig zu sagen, daß seine Politik mit Bezug auf das Ausland friedlich sei. Ihre vornehmste Aufgabe sei, den Frieden in der ganzen Welt aufrechtzuerhalten. Die durch den letzten russisch-japanischen Krieg verursachte mißliche Finanzlage Japans müsse in möglichst kurzer Zeit verbessert werden. Der Rückauf der Bonds habe die Aufmerksamkeit in erster Linie beansprucht. Die Regelung der nationalen Finanzen und die Entwicklung der nationalen Hilfsquellen seien zwei voneinander untrennbare Maßnahmen, auf welche die Regierung die höchste Aufmerksamkeit richten müsse. Es verlautet, daß Katjura eingewilligt habe, die Ausgaben für die Bewaffnung auf ein möglichst geringes Maß herabzusetzen, ohne jedoch den gegenwärtigen Stand anzutasten.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Kunst, den Spazierstock zu tragen.) Wie soll man den Spazierstock tragen, das Werkzeug männlicher Anmut und friedlicher Eroberungen? Das ist eine Frage, die nur ein Franzose aufwerfen — und beantworten kann. Die Art, den Spazierstock zu halten, hat ihre Geschichte. Lange Zeit hindurch hielt man den Stock, wie es natürlich ist, an der Krücke; dann faßte man ihn an der Spitze an, wobei die Krücke über dem Erdboden schwebte, und nachdem diese Mode eine Zeitlang geherrscht hatte, kehrte man zur klassischen Haltung, bei der die Krücke wirklich in der Hand ruhte, zurück. Jedoch die feinen Herren führten eine sinnige Neuerung ein; der Arm wurde dabei kreisförmig nach außen gedreht, was gleichzeitig den Stock und die schlante Taille zur Geltung brachte. Mit dieser Mode ging es wie mit allen solchen Moden — sie verschwand, weil jeder sie nachahmen konnte, selbst der Vermste, der nicht einmal ein Einkommen von 20.000 Franken in Jahre hatte! Da blieb den jungen Modeherren nichts weiter übrig, als einen Weisen um seine Meinung zu fragen. Der gab ihnen den Rat, wenn ihre Seele zwischen der Krücke und dem unteren Ende schwankte, so gäbe es einen Ausweg: man fasse den Stock in der Mitte an. Und seitdem faßt der Pariser seinen Spazierstock in der Mitte und trägt ihn wacker mit der Spitze nach vorn. Das Ei des Kolumbus!

— (Die Verhütung des Hitzschlages.) Da man die Entstehungursachen des Hitzschlages genau kennt, so dürfte es nicht allzu schwer sein, denselben zu verhüten. Man weiß, daß intensive Einwirkung der Sonnenstrahlen, große Hitze bei schwüler feuchter Luft, andauernde Muskelanstrengungen bei ungenügender Flüssigkeitsaufnahme gern zu Hitzschlag führen. Militärische Märsche in geschlossener Kolonne, forciertes Bergsteigen durch erwärmte Felswände bieten besondere Gefahr für den Hitzschlag. Es wird daher

ärztlicherseits angeraten, bei größeren Fußwanderungen öfters an schattigen Plätzen Halt zu machen und als Getränk leichten Kaffee oder Tee ohne Zucker oder Wasser vermischt mit dünnem sauren Wein einzunehmen. Der Oberkörper soll man sich soweit als möglich entleiden, auf alle Fälle enganliegende warme Kleider, enganliegende Hals- und Blusen tragen meiden, Erzeße aller Art, namentlich zu reichliche Nahrungsaufnahme, sind zu unterlassen. Während der heißesten Mittagszeit soll nicht marschiert werden, bei marschierenden Kolonnen sind die Reihen möglichst auseinanderzuziehen, um die Zirkulation der Luft und eine große Wärmeabgabe zu ermöglichen. Der vom Hitzschlag Betroffene ist an einen schattigen Platz zu bringen; man öffne vor allem alle beengenden Kleidungsstücke, führe ihm frische Luft zu und mache kalte Umschläge. Ist das Gesicht gerötet, so lege man den Kopf hoch, ist es blaß, dann muß er tief gelagert werden. Dann soll man den Kranken in ein nasses Leintuch einschlagen, reibe ihn mit einem feuchten Tuche ab oder begieße ihn mit kaltem Wasser, leichtem Tee oder Kaffee. In leichteren Fällen tun Niesmittel, wie Salmiakgeist und Hoffmannstropfen, gute Dienste.

— (Akrobat und Virtuose.) Einem jungen Studenten der Universität von Ythaca in den Vereinigten Staaten ist es, wie berichtet wird, auf Grund sorglicher Studien und langen Trainings gelungen, auf dem Kopfe stehend die Ouvertüre der „Meistersinger“ und das Finale der „Götterdämmerung“ auf dem Klavier zu spielen. Auch Beethovensche Sonaten und die romantischen Werke Schumanns gehören zum Repertoire dieses eigenartigen amerikanischen Musikfreundes. Mr. Hantson hat kürzlich sogar im Weißen Hause vor dem Präsidenten Roosevelt seine neue Methode des Klavierspiels vorführen dürfen. Zwölf Minuten lang stand der Virtuose auf einem Kissen Kopf, während seine Finger mit Energie und Temperament den Tasten des Flügelns die herrlichsten Klänge entlockten. — Der „Künstler“ hat offenbar das Sichfleisch da, wo andere Leute ihren Kopf haben.

— (Papierene Häuser.) Aus New York wird berichtet: In wenigen Tagen wird in Amerika das erste Haus errichtet sein, das aus Papier angefertigt wurde; Mrs. Genry Wandergungen hat einen japanischen Architekten damit beauftragt, nach dem Vorbilde einer japanischen Sogi auf ihrem Gute eine geräumige wetterfeste Sommerwohnung zu errichten. Das Haus, das in der Nähe von Harmon an den Ufern des Hudson erstehen wird, wird nur aus einem Holzgerüst und dickem, wassererprobten Papier bestehen. Die Wände daran sind verschiebbar und geben die Möglichkeit, an heißen Sommertagen alle Räume der kühlenden Wirkung des Windes zu öffnen. In New York sieht man dem interessanten Experiment mit lebhaftem Interesse entgegen, und wenn das Papierhaus sich bewährt, wird es voraussichtlich nicht an Nachahmern fehlen. Die Papierhäuser sind leicht zerlegbar und von einem Ort zum andern zu transportieren.

— (Wettkämpfe im Buchstabieren.) Man berichtet aus New York: Ein alter amerikanischer Zeitvertreib, die „spellings bee“ erscheint wieder. Es ist das ein Buchstabier-Wettkampf, ein Amüsement, das in irgend einer anderen Sprache als der englischen wohl etwas lebener ausfallen würde. Im Englischen aber besteht zwischen Aussprache und Schreibweise eine solche Kluft, daß selbst für den Gebildeten, der viel mit der Feder umgeht, ein Rechtschreibungslexikon das erste Erfordernis in seiner Bibliothek

Der Weg zum Leben.

Roman von Erich Edenstein.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ein närrisches Ding,“ lächelte die Mama, ihr mit einem zufriedenen Blick nachsehend, „und wie sie gefiel gestern, die Herren waren rein weg; ihre Wüste ist aber auch herrlich. Solche Linien findet man selten.“

Claudia rümpfte die Nase.

„Ich finde es unfein, so viel davon zu zeigen, wie Giti gestern tat, hinterher machten die Herren dann Witze. Aber das ist ihre Sache. Ich brauche zwei neue Kleider, Mama, eines für den Ausflug nach Schloß Hermsdorf und eines für das Rudernfest nächste Woche und dann Mama... in der Palmstraße der Zumbelner hat eine Uhr, ganz was Feines, Kleines, Märchenhaftes, so recht geschaffen für deine Claudia... ja Mama?“

Frau Grete seufzte.

„Aber liebes Kind, woher denn? Du weißt doch, was mir Onkel Wolfgang gibt! Mit dem Kostgeld bin ich ohnehin schon lange fertig, diese Gesellschaften kosten so viel... und du hast ja Großmamas Uhr.“

„Ach, dieses vorweltliche Monstrum! Glaubst du, die werde ich tragen? Das war nur Bosheit vom Onkel, daß er sie mir aufzwang. Ueberhaupt... ich finde es schmähslich, daß er uns so kurz hält, wenn Papa noch lebte, stünde es wohl anders und wir müßten nicht um jeden Kreuzer ein Gefuch beim Vormund einreichen.“

Frau Grete antwortete nicht, sie beschäftigte sich damit, die Briefe der Morgenpost zu öffnen. Lauter Rechnungen! Ihr Gesicht wurde beinahe sorgenvoll. Daß sie aus diesen ewigen Kalamitäten nicht herauskam! Wolfgang hatte dafür natürlich kein Verständnis, was wußte er von den Preisen, welche Damentoilletten kosteten? Seine Mutter hatte sich immer einfach gekleidet, und Renatz besaß die Finanztalente des alten Nemesius, bei der gab's trotz der drei Jungen immer noch einen Ueberschuß; sie, Grete, war nicht ans Knäueln gewöhnt. Das begriff diese hochmütige Sippe nicht, bei der Schuldenmachen gleich nach Mord und Todschlag kam. Aber wie hingen dafür auch diese Töchter an ihrer guten Mama, die ihnen nie etwas abschlug und dem Onkel gegenüber immer eine Ausrede in Bereitschaft hatte! Gottlob, es war ja da, das Geld, und eines Tages würde die Vormundschaft auch ein Ende haben, darum brauchte man den Mädchen wahrlich nichts zu versagen. Diesen schönen Mädchen, um die alle Welt sie beneidete! Frau Grete war ganz gerührt, wenn sie an die Erfolge ihrer Töchter dachte, und leichtfertig legte sie die Rechnungen auf ein Tischchen, welches neben der Ottomane stand.

„Und die Uhr, Mama? Und die Kleider?“ schmeichelte Claudia, Frau Gretens weiße Hand tätschelnd, an der die Ringe im Sonnenlicht aufdringlich funkelten.

„Nun, wir werden sehen, Liebling. Laß mir nur Zeit, vielleicht wirkt die Mama wieder ein Wunder!“

drüben, neben dem Teiche, wo der Weg zum Schlosse hinüber führt?“

Ich strengte mein Auge an, konnte aber nichts sehen. Den Grafen schien das Jagdfieber erfaßt zu haben; er keuchte schwer, sein Gesicht war dunkelrot, seine Augen glänzten.

„Er ist es, ich sehe ganz deutlich den Körper hinter den Büschen. Zum Teufel, Anna, beeile dich, sonst schieße ich selbst!“

Er hatte der Gräfin die Büchse in die Hand gedrückt, welche, aus ihrem Nachdenken erwachend, mechanisch, mit der Sicherheit einer geübten Jägerin, die Flinte emporhob, in die angegebene Richtung, wo auch ich jetzt etwas hinter den Büschen hinhuschen sah, zielte und schoß. Ein greller Aufschrei, ein Schrei aus Menschenmund antwortete dem Echo des Knalles.

„Frig!“ In dem Tone, mit dem sie den Namen rief, lag ein Geständnis, ein Geständnis, welches die Ausführungen ihres Gatten schauerlich ergänzte. Mir war es, als schnüre mir jemand die Kehle zusammen.

„Sie haben ihn in die Falle gelockt!“ stieß ich atemlos hervor. „Ich errate alles. Die Kammerjungfer Ihrer Frau, die ich vorhin mit Ihnen im Garten stehen sah —“

Er horchte gar nicht auf mich. Mit einem Lächeln unfäglicher Befriedigung blickte er auf die arme Frau herab, die ohnmächtig auf den Waldboden hingefunken war.

ist. Eine Sprache, die der Endung „ough“ sechserlei verschiedene Aussprachen gibt, ist schon allein dadurch gekennzeichnet; da bedarf es keines weiteren Zeugnisses über sonstige Ungeheuerlichkeiten ihrer Aussprache oder Orthographie. Das Element des Zufalls, das nun in das Verhältnis zwischen dem geschriebenen und dem gesprochenen Wort hineinspielt, führte vor Jahren zu Wettkämpfen im Buchstabieren, sowohl zwischen einzelnen wie auch zwischen Schulen, ja ganzen Orten. Seit zwei Jahrzehnten hat man aber nicht viel mehr von solchen „spellings bees“ gehört. Jetzt leben sie wieder auf, namentlich im Westen. Vor kurzem hat in Cleveland (Ohio) ein Wettkuchstabieren von Schulkindern der Städte Pittsburg, New-Orleans, Erie und Cleveland selbst stattgefunden, bei dem ein 13jähriges Negermädchen den ersten Preis gewann. Das Kind konnte alle ihr aufgegebenen Worte, 1560 an der Zahl, richtig buchstabieren. Ihr am nächsten kam ein Schüler aus Pittsburg, ein Zeitungsjunge, der nur über zwei Worte, „macerate“ und „lagueerotype“, strauchelte.

(Aus englischen Schulheften.) In einem Londoner Blatte wird eine Reihe amüsanten kleiner Auszüge aus den Auffahheften englischer Schulkinder veröffentlicht; in den Grafschaftsschulen von London hatte kürzlich eine Inspektion stattgefunden und dabei stieß man auf diese lustigen Welterklärungen der Kabetten der Wissenschaft: „Die Auffindung der Schwerkraft“ erzählt ein Junge: „Sir Isaac Newton sah einmal unter einem Baum, da fiel ihm ein Apfel auf den Kopf. Er wunderte sich, warum der Apfel ihm auf den Kopf fiel und sagte sich, er muß ein Gewicht haben. Dies Gewicht nannte er Schwerkraft.“ Und über die Entstehung von Miltons „Verlorenem Paradies“ erfahren wir: „Milton heiratete eine Frau und sie gab ihm gute Ratschläge und zeigte ihm, welcher schlechter Mann er sei. Da ging er hin und schrieb das „Verlorene Paradies“.“

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Jubiläumswerk für das Kind.

In der konstituierenden Sitzung der großen Kommission war das Präsidium mit der Bildung eines entsprechenden Exekutivkomitees betraut worden, das zunächst die Geschäftsordnung für sich und die große Kommission zu entwerfen und weiterhin alle Anträge für die letztere vorberaten sollte.

Am 14. Juli d. J. trat dieses Exekutivkomitee im Ministerratspräsidium zu seiner ersten Sitzung zusammen, die mit einer kurzen Unterbrechung von 10½ Uhr vormittags bis 7½ Uhr abends währte.

In Vertretung des durch bringende Dienstgeschäfte abgehaltenen Ministerpräsidenten führte der geschäftsführende Vizepräsident Ferdinand Erbgraf zu Trauttmannsdorff den Vorsitz. An der Versammlung nahmen ferner die Vizepräsidenten Reichsratsabgeordneter Dr. Jaroslav Graf Thun und Hohenstein und Hofrat Thaddäus Pilat sowie die folgenden Mitglieder teil: Ministerialrat Dr. Hugo Schauer als Vertreter des Justizministeriums, Hofrat Dr. Eugen Schwiebland als Vertreter des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, Geheimer Rat und Minister a. D. Dr. Josef Maria Baernreither, Geheimer Rat und Minister a. D. Ferdinand Graf Buquoy de Longueval, Hofrat Dr. Dvorat, Hofrat Professor Dr. Theodor Escherich, Reichs-

ratsabgeordneter Dompropst Dr. Alois Faidutti, Landtagsabgeordneter Dr. Hans Graf Larisch-Moennich, Reichsratsabgeordneter Josef Pogačnik, Hofrat Professor Dr. Alfons Edler von Rothorn, Hofrat Dr. Karl Schöber, Professor Michael Uršiny, Vizepräsident des böhmischen Landesschulrates Franz Zabusch.

Die Mitglieder Hofrat Prof. Dr. Jaromir Celakovský, Hofrat Professor Dr. Rudolf Ritter Zatsch von Wartenhorst und Hofrat Kasimir Ritter von Laskowski hatten ihr Fernbleiben entschuldigt.

Als Schriftführer fungierte Statthaltersekretär Dr. Kowp.

Der Vorsitzende erstattete zunächst einen eingehenden Bericht über den dermaligen Stand der Aktion in Wien und in den Kronländern sowie über die Höhe der eingegangenen Spenden.

In Erledigung der Tagesordnung, die sich auf alle die Jubiläumsaktion betreffenden grundlegenden Fragen erstreckte, wurde zuerst der Entwurf einer Geschäftsordnung beraten und mit dem bezüglichen Referate Hofrat Doktor Schöber betraut.

Ueber den zweiten Punkt der Tagesordnung: Verfügung über die eingelaufenen Spenden entwickelte sich eine eingehende Debatte, an der sich fast alle Mitglieder beteiligten, und die in den folgenden, einstimmig beschlossenen Antrag ausklang: „Aus den der Zentrale zur Verfügung stehenden Geldern werden Musteranstalten errichtet. Jedes Kronland sammelt für sich; doch wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Länder nach einem von ihnen selbst zu bestimmenden Ausmaße einen Teil der gesammelten Gelder der großen Kommission für die gedachten, den Angehörigen aller Länder zugute kommenden Musteranstalten zur Verfügung stellen werden. Den Ländern wird unbeschadet ihres autonomen Verfügungsrechtes über die im Lande gesammelten Spenden empfohlen, sich bezüglich der Verwendung dieser Gelder im Lande an die von der großen Kommission gegebenen Direktiven zu halten.“

Eine nicht minder eingehende Diskussion knüpfte sich an den weiteren Beratungsgegenstand: Verwendung der Gelder, wobei insbesondere zwei Projekte, und zwar die Errichtung von Anstalten für die verwahrloste Jugend in Anlehnung an das zu gewärtigende Jugendfürsorgegesetz und die Organisation des Säuglingschutzes, lebhaft erörtert wurden.

Die von den Vertretern dieser beiden Anregungen sehr eingehend geführte Debatte endigte mit der einstimmigen Annahme des nachstehenden, von Dr. Baernreither formulierten Vorschlages: „Die große Kommission bezieht alle in den Bereich des Kinderschutzes und der Jugendfürsorge fallenden Veranstaltungen in den Kreis ihrer Tätigkeit ein. In erster Reihe ist eine Anstalt für verwahrloste Kinder, die vorbildlich zu wirken bestimmt wäre, zu errichten, zugleich aber sind die geeigneten Vorstudien einzuleiten, um eine Organisation für den Säuglingschutz und für Mutterschulen sobald als möglich ins Leben rufen zu können.“

Zum Punkte „Weitere Beschaffung von Geldern“ wurden mehrfache Anregungen vorgebracht und schließlich mit dem bezüglichen Referate Dr. Hans Graf Larisch betraut, dem auch die bereits schriftlich vorliegenden verschiedenen Vorschläge dieser Art zum Studium und zur Antragstellung in der nächsten Sitzung des Exekutivkomitees überwiesen wurden.

Vom Krimberge.

Von A. C.

(Fortsetzung.)

Und in den Lüften trillerte die Lerche und stieg hoch empor, als wollte sie die Sonne suchen.

Immer näher ging's dem Krimberge zu.

Auf nackten, karstigen Hügeln am Fuße des breiten Gebirgsrückens stehen drei Kirchlein wie stille Wächter.

Nun zieht die steinige Straße, auf der das Materiale aus den einzelnen Steinbrüchen dem Laibachflusse zugeführt wird, zur hölzernen Brücke über letzteren dem Dorfe Podpeč zu.

Regungslos liegt der Fluß, an dessen Ufern Steine und Balken bereit stehen, von breiten Booten in die Stadt gebracht zu werden.

Das schmutziggelbe Wasser paßt so recht zur ganzen düsteren Stimmung.

Kinder mit roten Händen treiben das Vieh zur Tränke.

Mußte man doch gestern nach altem Brauche die Osterschnecken färben und wären dabei die Hände nicht intensiver rot wie die gefärbten Eier, so wäre dieser Moment eben nicht so feierlich gewesen, wie er sein soll.

Gruppen von Mädeln und Buben stehen beisammen, um das beliebte Spiel des Eierhadens zu betreiben, und die Gesichter sprechen deutlich von dem großen Ernste der Sache, gegenüber der die Marokkofonferenz eine Lappalie ist.

Von Podpeč blickt der Steinbruch weit hinein ins Moor; heute wird er zu Bauten benützt, wie ihn auch schon die Römer zu Bauzwecken und Denkmälern verwendeten. Letztere, durch Zufall aufgefunden, bilden stets ein neues Blatt im Geschichtsbuche unseres Landes.

Hinter dem freundlichen Dorfe Podpeč verläßt man die am Fuße des Höhenguges, deren Kulminationspunkt der

Krim ist, dahinziehende Straße und zwischen Steinbänken hinan windet sich der Karrenweg zwischen den beiden mit usuellen Kirchlein geschmückten Hügeln von St. Anna und St. Josef.

Ich ersuche ein Bauernmädel in Sonntagstracht mit frischen Augen und Wangen um Auskunft über meinen weiteren Weg. Sie bleibt meine Begleiterin und so gehen wir zu zweit unter artigen Gesprächen, wie Vater Goethe sagt, fort, um bald ins Dorf Preßer einzubiegen, wo sich meine freundliche Begleiterin verabschiedete.

Ober Preßer ist ein hübscher Aussichtspunkt, der einem einerseits einen Einblick in die Gebirgsformation, andererseits auch Blicke auf die Moorebene und auf ein Stückchen der Julischen Alpen gestattet — allerdings nur bei reinem Wetter, was heute leider nicht der Fall ist.

Trotz des Nebels erblickt man weit drüben Oberlaibach, an eine Berglehne geschmiegt.

Zieht der Bergfahrer eine Spezialkarte zu Rate, um sich über Einzelnes zu informieren, so bemerkt er auf letzterer einen großen See hinter Preßer, der leider nur auf der Karte existiert. Er dürfte allem Anscheine nach nur infolge Schneeschmelze oder anhaltender Regengüsse das Licht der Welt erblicken, um dann wieder in den schwarzen Schlund zu verschwinden.

Orgelklang ertönt von unten her, Ruhglodengebimmel von der Höhe...

Zwischen Felsblöcken und mageren Wacholderstäuben erblickt man die Wiederkäuer, die von kleinen Hirtenbuben mit dem englisch klingenden „Yes“ zur Ordnung gerufen werden.

Die Bergfinken führen eine eifrige Unterhaltung, vielleicht über das Wetter oder am Ende über mich, der ich mich auch von Wolken nicht einschüchtern lasse? Ober schelten sie mich als Störenfried in ihrer Ruhe?

Ein schöner schwarz-gelber Salamander kriecht über den Weg. Das soll Regen bedeuten. Daran kann ich augenblicklich nicht zweifeln.

Die Frühlingsflora ist in ihrer schönsten Entwicklung begriffen; nur die Christblume ist schon rötlich gefärbt wie eine ältliche Jungfrau, die beim Anblicke eines Mannes zart errödet.

Bald hat ihre Stunde geschlagen...

Doch die übrigen Florentiner haben sich in ihre besten Kleider gesteckt, und prächtige Teppiche bedecken das schmutzige Grün des mageren Wiesenbodens.

Die gelbe Schlüsselblume, der grüne Talskarn, das blaue Weilschen, die bescheidene Kreuzblume, sie alle erhöhen den Reiz der trüben Landschaft.

Die geschäftige Hummel macht beim zweifarbigem Lungentraut und dem zartrosa Seibelsast ihren Besuch, sie weiß, daß ihr dort süßer Mehl winkt.

Einzelne Föhrenbäumchen bedecken den felsigen Hang, doch der Laubwald ist noch kahl; Vorfrühling ist es ja erst und noch nicht geheuer ist es in der kalten Welt den zarten Knospen.

Sanft durch Wald ansteigend, führt der Weg zwischen alten, moosgepolsterten Baumstrümpfen hindurch, die sich in der Farbe kaum von den ebenfalls vom Moose in Besitz genommenen Felsen unterscheiden lassen.

(Fortsetzung folgt.)

(Von der Finanzdirektion.) Der neuer-nannte Hofrat und Finanzdirektor Herr Alois Kliment hat am verfloffenen Samstag die Leitung der hiesigen Finanzdirektion übernommen. Gestern fand die Vorstellung der höheren Beamten statt.

(Vom Justizdienste.) Man meldet uns aus Wien: Seine Excellenz der Justizminister hat die Gerichtsadjunkten Dr. Franz Uetiko von Mötting nach Treffen, Anton Nagode von Radmannsdorf nach Laibach und Dr. Johann Poloc von Treffen nach Radmannsdorf versetzt, ferner die Assistenten Dr. Franz Vidovic und Dr. Franz Pichler zu Gerichtsadjunkten für Laas, bezw. für Mötting ernannt.

(Militärisches.) Ernannt wurden: zu Assistenten in der Reserve die Reserve-Assistenten-Stellvertreter Doktoren der gesamten Heilkunde: Erwin Richter des Infanterieregiments Nr. 47, Silvio Mörpurg des Infanterieregiments Nr. 97, Emmerich Kron des Feldjägerbataillons Nr. 29, Guido Mann des Infanterieregiments Nr. 87; zum Assistentenarzt im nichtaktiven Stande der Assistentenarzt-Stellvertreter Doktor der gesamten Heilkunde Robert Koller des Landwehrrifantierieregiments Klagenfurt Nr. 4; zum Vorstand des Artillerie-Zeugsfilialdepots in Laibach der Artilleriezeugssoffizial 2. Klasse Alois Gilg des Artilleriezeugsdepots in Graz. — Transferiert werden: die Artilleriezeugssoffiziale 1. Klasse Arnold Herbold-Litzta des Artilleriezeugsdepots in Graz, Vorstand des Artillerie-Zeugsfilialdepots in Laibach, zum Artilleriezeugsdepot in Wien und Anton Pospischi vom Artilleriezeugsdepot in Wien zum Artilleriezeugsdepot in Graz, der Rittmeister 2. Klasse Karl Fürst zu Windisch-Graetz vom Dragonerregiment Nr. 5 zum Dragonerregiment Nr. 15. — In den Präsenzstand werden überführt der Hauptmann 1. Klasse Vinzenz Doppelhofer (mit Warte-

Ein Kuß belohnte ihre Willfährigkeit. Jetzt brachte Margit eine Platte mit kaltem Geflügel im Triumph herein. Das Stubenmädchen folgte mit Tellern, Gläsern und einer Flasche Burgunder.

Das Zimmer sah noch schauerhaft unordentlich aus. Alle Möbel lagen voll mit Toilettengegenständen, Nippes, Büchern, Arbeiten, Zeitungen usw. Während drüben im Schlafzimmer und Salon gereinigt wurde, hatten sich die Damen im Wohnzimmer niedergelassen, und es war eine Eigenschaft von ihnen, daß sie jeden Raum, den sie mit ihrer Anwesenheit beehrten, binnen kurzem völlig in Unordnung brachten. Das Stubenmädchen wußte davon zu erzählen.

Endlich wurde auf dem Arbeitstisch Platz gemacht, das Stubenmädchen stellte das Frühstück hin, raffte einen Arm voll nicht hingehöriger Dinge auf und verschwand.

Als sie im besten Essen waren, klingelte es. „Wer kann das sein?“ sagte Margit verwundert.

Eine männliche Stimme ließ sich vernehmen. „Herrgott, der Onkel! Schon so früh? Es ist noch nicht einmal elf.“

Frau Grete erblaßte und sprang auf.

„Schnell, Margit, schnell, nimm die Theaterbillets, und du, Claudia, trage deine Abendtoilette weg, du weißt, er will, daß Ihr noch Trauer tragt, und da —“ sie drückte der rasch Enteilenden einige Bände Zola in die Hand, „geht, geht...“

(Fortsetzung folgt.)

gebührt beurlaubt, Urlaubsort Rindberg) des Infanterieregiments Nr. 27 und der Stabsprofoß Johann Gombocz (mit Wartegeld beurlaubt, Urlaubsort Hibeget) des Gar-nisonsarrestes in Graz. — Mit Wartegeld wird beurlaubt der Hauptmann 2. Klasse im Status der Offiziere in Lokal-anstellungen Primus Dolar des Landeschützenregiments Trient Nr. I (auf sechs Monate, Urlaubsort Winkel-Neu-begg, Krain). — In den Ruhestand wird versetzt der Ober-leutnant Ferdinand Baum von Appelschhofen des Landwehrlinfanterieregiments Laibach Nr. 27, als Invalide, auch zum Waffendienst beim Landsturm ungeeignet (Do-mizil Görz).

* (Staatssubvention.) Seine Excellenz der Herr Ackerbauminister hat zu den mit 31.000 K veran-schlagten Kosten der Herstellung einer Wasserleitung für die Ortschaften Borje, St. Lamprecht und Senozet in der Gemeinde St. Lamprecht, politischer Bezirk Littai, einen Staatsbeitrag von 12.400 K bewilligt. —r.

— (Die k. k. Postmeister bei den Mini-steren.) Wir erhalten folgenden Bericht: Die Obmänner-sämmtlicher Postmeistervereine Oesterreichs sprachen am 9. d. beim Handelsminister Dr. Fiedler und beim Finanz-minister Dr. v. Korytowski vor. Den beiden Audien-zen ging mittags eine Besprechung beim Generaldirektor für Post und Telegraphen Dr. v. Wagner-Jauregg vor-aus, die mit der Uebergabe der von der vorgestrigen Ob-männerkonferenz beschlossenen Resolution auch eine infor-mative Besprechung verband. Dr. v. Wagner teilte den Herren mit, daß hinsichtlich der materiellen Bedeutung die Gleichstellung der Postmeister mit den drei untersten Rang-klassen der Staatsbeamten erfolgen werde. Die Einreihung werde zum Teile auch in die achte Rangklasse übergreifen, da den bereits ernannten Oberpostmeistern die ihnen zukom-menden Rechte gewahrt werden müssen. Auf die Bitte der Deputation, daß die Einreihung nach dem Dienstalter voll-zogen werden möge, antwortete Dr. v. Wagner, man könne den bestehenden Status nicht umwerfen, doch werde diese Frage möglichst berücksichtigt werden. Nachdem die Abord-nung mit dem Ministerialrate Mießl von Zeileisen und dem Sektionsrate von Pachner konferiert hatte, begab sie sich ins Parlament zum Handelsminister Doktor Fiedler. Der Handelsminister anerkannte die Leistungen und Verdienste der Postmeister und hob hervor, daß ihnen der bisherige Aufschwung der Postanstalt in erster Linie zu verdanken sei. Er fühle sich zu dieser Anerkennung schon deshalb berechtigt, weil auf die 6600 Aemter nur 500 Merarialposten entfallen und somit das ganze Postwesen eigentlich in den Händen der durch die Deputation vertre-tenen Gruppen liege. Postmeister Starl dankte für die An-erkennung, die der Handelsminister auch im Parlamente dieser Standesgruppe gezollt habe. Sie werde jeden ein-zelnen mit um so größerer Freude erfüllen, weil es das erstemal sei, daß ein Minister so offen seinem Wohlwollen für die Untergebenen Ausdruck verleihe. Der Sprecher über-reichte dem Minister die Petition und bat um günstige Er-leidigung der in ihr enthaltenen Wünsche. Handelsminister Dr. Fiedler kam nach Erörterung von Detailfragen auf die 35jährige Dienstzeit zu sprechen. Er habe sich die Ueber-zeugung verschafft, daß der Dienst der Postmeister eine große Verantwortung und ebenso große geistige und physische An-strengungen voraussetze, wie der der übrigen Staatsbeamten-schaft, aus diesem Grunde stimme er der 35jährigen Dienst-zeit zu, allein die Entscheidung hierüber müsse er mit dem Finanzminister teilen. Man möge sich daher auch an den Finanzminister wenden. Mit den Worten, man möge ihn nicht nur als Chef, sondern als wahrhaft wohlwollenden Freund betrachten, entließ der Handelsminister die Deputa-tion. Unter Führung des Abgeordneten Stapsinski sprach die Abordnung um 1/24 Uhr nachmittags beim Fi-nanzminister Dr. v. Korytowski vor. Nachdem der Verbandsobmann Starl die Wünsche vorgebracht hatte, antwortete Dr. v. Korytowski, er sei gern bereit, die ihm zu Gebote stehenden Mittel zur Reorganisation und Ver-besserung der Lage des Standes zu verwenden. Er anerkenne die Berechtigung der erörterten Wünsche und werde die Vor-lage des Handelsministeriums unterstützen. Landtagsabge-ordneter Zwilling ersuchte, den Postmeistern die 35jäh-rige Dienstzeit zu gewähren, damit ihnen wenigstens ein von Aufregungen und schwerer Verantwortung freier Lebens-abend beschieden sei. Dr. v. Korytowski bemerkte, er werde sich auch in dieser Angelegenheit mit dem Handels-minister ins Einvernehmen setzen. Sollte das Handelsmini-sterium einen derartigen Antrag stellen, dann werde er sich bemühen, ihm Rechnung zu tragen. Versprechen könne er die 35jährige Dienstzeit nicht, er verspreche aber, dieser Ange-legenheit sein volles Interesse entgegenzubringen. Nach dieser Audienz sprach die Deputation noch bei den Abgeordneten aller Parteirichtungen vor, die ihre Unterstützung im Plenum des Hauses zusicherten.

— (Zur Morastentsumpfung.) Die ersten Holzpfähle! Die abgelassene Woche mit ihren Vorarbeiten im Grubertanal gehört der Morastentwässerungsgeschichte an: Am abgelassenen Dienstag begannen die Vorarbeiten im Grubertanal. Etwa dreißig Meter von der Einmündung des Laibachflusses abwärts in den Grubertanal haben sich

Zimmerleute postiert und ringsherum wurden zehn bis zwölf Meter lange Piloten abgelagert. Für die Ausführung ihrer Arbeiten am Wasser ist ein Floß hergestellt, damit sich die Arbeiten von einem Ufer zum andern bewegen können. Bis-her stecken bereits zwei Reihen dieser Piloten im Kanal-grunde. Nun folgt die Errichtung der großen Wasserwehre, die den Grubertanal völlig absperren, bei Hochwasser aber der Laibach teilweise wieder freien Lauf lassen sollen. Diese Arbeiten sollen drei bis vier Monate in Anspruch nehmen. x.

— (Die neue öffentliche Beleuchtung.) Die Montierungsarbeiten schreiten ziemlich rasch vorwärts. Diesertage wurden die Kandelaber aufgestellt und die Be-leuchtung durchgeführt: im oberen Teile der Poljanastraße, in der Kopitargasse, auf der Kesselstraße, in der Florians-gasse, in einem Teile des Bobnitplatzes und in der Schieß-stättgasse. In der Slomsekasse werden die alten Gasröhren aus dem Straßenboden eingezogen. Heuer wird die Gas-beleuchtung bis zum Spätherbste mit 400 Lampen durch-geführt werden. Der Rest mit 300 erfolgt im nächsten Früh-jahre und im Sommer.

— (Ein Wasserleitungsrohr geborsten.) Beim Wächlerhause nächst der Abzweigung der Obertrainer und Steiner Eisenbahnlinie ist frühmorgens ein Rohr ge-borsten. Der Wasserdruck war so stark, daß in der nächsten Umgebung infolge Ueberschwemmung die Passage unmöglich war. Die Wiederherstellungsarbeiten wurden sofort in An-griff genommen; um die Passage zu ermöglichen, wurden sämtliche Hydranten abgesperrt. Da die Wasserleitungs-arbeiter sofort zur Hand waren, wurde das Uebel in kurzer Zeit behoben.

— („Die lustigen Strohwitwer“) absolvier-ten gestern abends in den Weinkellerlokalitäten des Hotels „Union“ ein heiteres Programm zur Zufriedenheit eines zahlreich erschienenen Publikums, das den flotten Darstellern reichlichen Beifall entgegenbrachte. Die Direktion Bach-er-Gärtner mit ihrem Ensemble erfreut sich in hiesigen Kreisen schon vom Vorjahre her eines guten Rufes und erzielte auch mit den gestrigen reichhaltigen Darbietungen vollauf ihre unterhaltende Wirkung. Besonders gefielen Herr Rudolf Bach-er als routinierter Typendarsteller sowie Herr Fredy Gärtner als Grotteskomiker und Deklamator. Herr Adolf Dregler erwies sich als guter Gesangskomiker und brachte eine Reihe vielapplaudierter deklamatorischer Intermezzos. Die Vortragspielen wechselten in angenehmer Weise mit Prestidigitateurkünsten des Herrn Rolf Holba ab, der für seine Tätigkeit als „Handkünstler“ auch tat-sächlich vielen Beifall fand. Den Schluß der Vorführungen bildete ein Schwank „Die lustigen Strohwitwer auf Reisen“ oder „Eine fidele Gerichtsitzung“, wobei Herr Bach-er wieder Gelegenheit hatte, seinen trefflich kopierten „Weaner Schani“ mit großem Erfolge zum Besten zu geben. Die Musikvorträge besorgte prompt Herr Kapellmeister Hof-felner. — Wer gutgebrachte heitere Vorträge nicht scheut, wird auch heute Abend den „Lustigen Strohwitwern“ seinen Besuch abstatten.

* (Kommissionelle Verhandlung wegen Errichtung einer neuen Haltestelle der elektrischen Straßenbahn in Laibach.) Ueber Ansuchen der Allgemeinen österreichischen Kleinbahngesell-schaft in Wien um Bewilligung zur Errichtung einer neuen Haltestelle im Kilometer 3.050 der Linie Rathaus-Unter-trainer Bahnhof der elektrischen Straßenbahn in Laibach findet zufolge Ermächtigung des k. k. Eisenbahnministeriums die Lokalverhandlung Donnerstag den 30. d. M. um 9 Uhr vormittags mit dem Zusammentritte der Kommission bei der Einmündung der vom Untertrainer Bahnhofe in die Untertrainer Straße führenden Straße statt. —r.

— (Die k. k. kunstgewerbliche Fachschule in Laibach) veröffentlicht den Bericht über ihr 20. Schul-jahr. Die Anstalt umfaßte folgende Abteilungen: Winter-turse für Bauhandwerker, eine Abteilung für volksschulpflich-tige Knaben, eine Tageschule für Holzbearbeitung, einen offenen Zeichensaal für Meister und Gehilfen, eine Tages-schule für Kunsttäderei und Spigenarbeiten, schließlich einen offenen Zeichensaal für Mädchen. Der Lehrkörper zählte nebst dem Direktor 9 Professoren und Lehrer, 4 Lehrerinnen, 3 Wertmeister und 8 Hilfslehrer. Die einzelnen Abteilungen wurden wie folgt besucht: In den Winterkursen für Bau-handwerker verblieben am Schluß des Schuljahres 15 Schüler im Vorbereitungskurse, 11 im ersten Kurse; in der Abteilung für volksschulpflichtige Knaben 43; in der Tages-schule für Holzbearbeitung 34; die Zahl der Hospitanten betrug 10, die Zahl aller Frequentanten daher 113. Der offene Zeichensaal für Meister und Gehilfen wurde von 26 Frequentanten besucht. Die Tageschule für Kunsttäderei zählte 25 ordentliche Schülerinnen und 5 Hospitantinnen, der offene Zeichensaal für Mädchen 10 Besucherinnen. Der Erfolg der ordentlichen Schüler war bei 115 entsprechend, bei 10 nicht entsprechend; eine Wiederholungsprüfung erhielt eine Schülerin; 2 Schüler blieben unklassifiziert; 7 Schüler und 5 Schülerinnen erhielten ein Abgangszeugnis. Die Muttersprache war bei 20 Frequentanten die deutsche, bei 157 die slowenische, bei 2 die serbo-kroatische; die Religion bei 178 die römisch-katholische, bei 1 die griechisch-orientalische.

* (Erweiterung der Volksschule in Brez-zobica.) Ueber Ansuchen des k. k. Bezirkschulrates Lai-bach Umgebung, betreffend die Regelung der Schulverhält-nisse im Schulsprengel Brezobica, findet am 30. d. M. um 9 Uhr vormittags die kommissionelle Verhandlung mit dem Zusammentritte der Kommission im Schulhause zu Brez-zobica statt. Bei dieser Kommission wird ein Staatsbautechniker der k. k. Landesregierung intervenieren. —r.

— (Konkursausschreibung für eine Lehrerinstelle.) An der Militärvolksschule im k. u. k. Artilleriearsenal in Wien gelangt mit 1. September 1908 die Stelle einer Lehrerin für weibliche Handarbeiten zur Besetzung. Die Anstellung ist eine provisorische, ohne An-spruch auf Versorgung, verbunden mit einer jährlichen Re-muneration von 1200 K. Ehemalige Zöglinge des Offiziers-töchter-Erziehungsinstitutes in Hernals genießen den Vor-zug. Die Gesuche sind, mit dem Heimatschein, dem Lehr-befähigungsnachweis und den Dokumenten über die even-tuelle bisherige Verwendung belegt, bis 15. August beim Kuratorium der genannten Volksschule einzureichen.

— (Die erste Matura an der städtischen Oberrealschule in Zdrja.) Am 16., 17. und 18. d. fand an der städtischen Oberrealschule in Zdrja unter dem Vorsitze des Herrn Landeschulinspektors Franz Huba die erste Maturitätsprüfung statt. Derselben unterzogen sich 19 ordentliche Schüler und eine Externistin, welche sie alle mit günstigem Erfolge ablegten. Die Namen der ersten Zdrjaner Maturanten lauten: Ruprecht Brodet aus Welbes; Augustin Dezela aus Zdrja; Kornelius Ferjančič aus Klad-gensfurt; Karl Tur aus Mottling; Matthäus Habe aus Bojsko bei Zdrja (mit Auszeichnung); Rafael Zpavec aus Zdrja; Eugenius Kavčič aus Zdrja (mit Auszeichnung); Franz Kadčič aus Sairach; Johann Koler aus Zdrja; Ernest Krulej aus Markt Tüffer; Adolf Lapajne aus Zdrja; Felix Lapajne aus Zdrja; Johann Legat aus Lesce; Mat-thias Lipuzič aus Gore bei Zdrja; Josef Prinz aus Fiume; Anton Turk aus Novi kot bei Suchen; Josef Urbančič aus Laibach; Franz Bobopivec aus Brezobica; Franz Weiß aus Zdrja; Frau Maria Stebi aus Laibach (Externistin). Am 19. d. M. um 9 Uhr vormittags erfolgte in feierlicher Weise die Zeugnisverteilung. Der Klassenvorstand Herr Julius Nard in hielt dabei an die scheidenden Schüler eine kernige Ansprache, in welcher er sie zu wahrer Charakterfestigkeit aufmunterte; der Anstaltsdirektor, Herr Dr. Stanislaus Beut, erörterte in längerer Rede die Wichtigkeit der eben abgelegten Maturitätsprüfung und die Bedeutung der er-haltenen Maturitätszeugnisse. Für den 19. d. M. nach-mittags wurde seitens der städtischen Gemeinde Zdrja den ersten Maturanten zu Ehren auf der „Zemlja“ ein Volksfest anberaumt, das jedoch wegen höchst ungünstiger Witterung abgesagt werden mußte. Anstatt dessen wurde in der Bier-halle des Hotels „Zum schwarzen Adler“ eine gefellige Unter-haltung veranstaltet, die sich des regsten Besuches aus allen Bevölkerungsschichten von Zdrja erfreute und einen sehr animierten Verlauf nahm. Unter anderen Festgästen beie-rigten sich daran die Herren: Josef Sepetavec, Bürger-meister der Stadt Zdrja; Karl Svoboda, k. k. Bergrat; Hinko Sturm, k. k. Bezirksrichter; Landtagsabgeordneter Engelbert Gangel; Dr. Stanislaus Beut, Realschuldirek-tor, mit mehreren Realschulprofessoren, Direktor Anton Krifan usw. Die Maturanten wurden von den Zdrjaner Mädchen und Frauen unter Führung der Frau Fanny La-pajne auf das gastfreundlichste bewirtet. Herr Alois Pegam, k. k. Notar und Gemeinderat, ergriff das Wort, um die Abiturienten, die Professoren und vor allem den ge-wesenen Bürgermeister von Zdrja, Herrn Dragotin Lapajne, der die Zdrjaner Realschule ins Leben gerufen, auf das herz-lichste zu begrüßen. — Eine schwungvolle Rede hielt an die ersten Abiturienten von Zdrja der Herr Landtagsabgeordnete Engelbert Gangel, der sie aneiferte, sich den freiwillig gewählten Berufsstudien mit allem Eifer zu widmen, um demnächst erfolgreich in die Reihen der heimischen Kultur-arbeiter, ausgerüstet mit echtem Wissen und vielem Können, treten zu können. — Namens der Abiturienten dankte den beiden Rednern in einfachen schlichten, jedoch von inniger Dankbarkeit und Bewegtheit zeugenden Worten Herr Adolf Lapajne aus Zdrja. — Somit nahm der offizielle Teil sein Ende und man gab sich der ungezwungenen allgemein befriedigenden Unterhaltung hin, die in der besten Stim-mung bis in die frühen Morgenstunden anhielt. — Der Ge-sangschor des Arbeiterlesevereines aus Zdrja brachte unter Leitung des Herrn Jozko Prelovec mehrere Männer- und gemischte Chöre gebiegen zum Vortrage, während der Musikklub aus Zdrja unter Führung des Herrn Josef Polansek unermüdblich und in vortrefflicher Weise die Tanz-musik besorgte. —g.

— (Der Jahresbericht der Knabenbür-gerschule in Adelsberg) bringt an leitender Stelle den vom k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht appro-bierten Lehrplan der Anstalt. Die Bürgerschule in Adels-berg besuchten im Schuljahre 1907/08 59 Schüler (in der ersten Klasse waren 29, in der zweiten Klasse 30); von diesen wurden 3 als nicht geeignet zum Aufsteigen in die höhere Klasse erklärt. — Nach dem Wohnorte der Eltern waren 28 aus dem Markte Adelsberg, 20 aus dem Schul-

bezirke Adelsberg, 6 aus verschiedenen Ortschaften Krains, 5 aus dem Küstenlande. — Der Lehrkörper bestand mit Einschluß des Direktors aus zwei definitiven Lehrkräften und zwei Supplenten. Im Schuljahre 1908/09 wird die dritte Klasse eröffnet werden. Die Einschreibungen finden am 13., 14. und 15. September l. J. statt.

* (Der Bodals Gärtner.) Wie bereits kürzlich mitgeteilt, wurden der Magd Barbara Luzak Wäschestücke im Werte von 25 K entwendet. Als Dieb wurde der 38jährige Arbeiter Johann Erbec aus Jülich-Feistritz verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Die Polizei, die über den oftbestraften Dieb Erhebungen pflog, brachte in Erfahrung, daß Erbec beim Baue des Jubiläumstiechenhauses der Krainischen Sparkasse am Alten Wege von der Krainischen Baugesellschaft als Nachwächter aufgestellt war und daß er während dieser Zeit zum Nachtheile der Baufirma neun große Bauhölzer gestohlen und einer Partei in der Bohoričgasse um 3 K veräußert hatte. Weiters hatte er drei Scheibtruhen irgendwohin verschleppt. Erbec benahm sich in der Untersuchungshaft sehr gewalttätig und verweigerte bisher dem Untersuchungsrichter jede Unterschrift auf den über ihn aufgenommenen Protokollen.

* (Ein blinder Passagier.) Gestern morgens wurde auf der Südbahnstation dem dort stationierten Sicherheitswachmann der 40jährige Tagelöhner Milovan Zbelar aus Hrujak in Kroatien übergeben, der von Innsbruck bis Laibach ohne Fahrkartenticket gefahren war. Zbelar hatte sich in Amerika aufgehalten und trug über 800 K Geld bei sich. Er wurde dem Bezirksgerichte übergeben.

* (Ein Irrenniger entwichen.) Mit dem gestrigen Triester Postzuge wurde in Begleitung von mehreren Männern der l. k. Zollnehmer Johann Rajzar von der Insel Beglia in die Irrenanstalt nach Studenec gebracht. Auf dem Südbahnhoft ist der bebauernswerte Mann seinen Begleitern aus dem Restaurant, wo er sie mit Biertrügeln bombardierte, entwichen und konnte erst auf dem Marienplatz aufgegriffen, gebunden und in den herbeigeholten Rettungswagen abgegeben werden.

* (Ein Intermezzo in einem Friseurladen.) In einem Friseurladen an der Triester Straße ereignete sich Samstag abends folgender Vorfall: Als ein in Kleinhäuser wohnhafter Mann in den Laden trat, bemerkte er zu seinem Erstaunen, daß ein dort sitzender Mann seinen kürzlich gestohlenen Rock an hatte. Es entstand ein Wortwechsel, in dessen Verlaufe der Eigentümer dem Unbekannten seinen Rock mit Gewalt abnahm, worauf der Dieb das Weite suchte. Im gestohlenen Rocke fand der Eigentümer ein auf den Namen Jakob Mišič lautendes Arbeitsbuch, das er dem Gendarmerieposten in Waitzsch übergab.

* (Ein alter Gauner verhaftet.) Der 53jährige Bagant Karl Spindler aus Laibach hat schon dreißigmal hinter den schwebischen Vorhängen brummen müssen und war auch zweimal in der Zwangsarbeitsanstalt auf mehrere Jahre interniert. Diesertage steckte ihn die Sicherheitswache wieder hinter Schloß und Riegel und schickte ihn ins Justizpalais, weil er im vorigen Monate ein Fischfangzeug widerrechtlich an sich gebracht hatte.

— (Verichtigung.) Im Berichte über das durch Blitzschlag verursachte Schadenfeuer in Gorenja Dobrava, Gemeinde Treffen, soll es richtig heißen, daß sich die Treffener (nicht die Großlader) Feuerwehr an der Bewältigung des Schadenfeuers beteiligte. Auch verbrannten zwölf, nicht drei Stände Getreide. S.

Theater, Kunst und Literatur.

— („Der Kampf um Rom“ als musikalisches Bühnenwerk.) Generalmajor Freiherr von der Goltz, der bereits mehrere Opern komponiert hat, hat ein neues musikalisches Bühnenwerk fertiggestellt, dessen Text er Felix Dahms großem historischem Roman „Der Kampf um Rom“ entnommen hat. Das Werk, ein vieraktiges musikalisches Drama, das den Titel „Wittichs“ führt, wird im Anfang der nächsten Saison am Schweriner Hoftheater, wo bereits frühere Opern des Freiherrn von der Goltz gespielt worden sind, zur Aufführung gelangen.

— (Eine englische Aristokratin als Primadonna.) Aus London wird berichtet: Ein interessantes Debüt fand in diesen Tagen im Covent Garden statt: ein Mitglied der Hofgesellschaft, eine bekannte englische Aristokratin, Mrs. Cecil Edwardes, die Schwägerin von Lord Kenington, trat unter dem Bühnennamen Ebdina zum erstenmal als Primadonna vor ein öffentliches Publikum. Die Königin, Prinzessin Viktoria und der Herzog von Sparta waren im Theater erschienen, wo Mrs. Cecil Edwardes zu hören, die nach zweijährigem Studium bei Jean de Reszle jetzt die Bühnenlaufbahn ergriffen hat. Sie sang die Margarete, und ihr schöner, weicher, schmiegsamer Sopran sowie die einfache Natürlichkeit ihres Spieles entfesselten laute Stürme des Beifalles.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Triest, 20. Juli. Die Fahrt des neuen Lloyddampfers „Praga“ verlief bei prachtvollem Wetter in der an-

miertesten Stimmung. Die Gäste kehrten nach Mitternacht in den Triester Hafen zurück. Das neue Schiff hat zirka 4500 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 15 Meilen. Es wird den Levante-Gilvertehr besorgen, soll aber, da es mit Rührkrämen eingerichtet ist, auch in der Bombay-Linie Dienst machen.

Budapest, 20. Juli. Der gewesene Staatssekretär im Honvebministerium Groman jagte sich heute vormittags in selbstmörderischer Absicht aus unbekanntem Motiven eine Kugel in die Brust und verletzte sich schwer.

Esseg, 20. Juli. Heute um 9 Uhr vormittags wurde in Slatina ein heftiges Erdbeben verspürt.

Venedig, 20. Juli. Infolge heftiger Regengüsse sind die Flüsse Venetiens aus ihren Ufern getreten und haben großen Schaden an den Saaten verursacht.

Orsova, 20. Juli. In der vergangenen Nacht hat ein mit einem Hagelwetter verbundener Wolkenbruch großen Schaden angerichtet. Das Bahngeleise wurde durch von den Wassermassen mitgerissene Steinblöcke und Bäume verlegt. Die Brücke über den die Grenze zwischen Ungarn und Rumänien bildenden Bachnafluß bei Verciorova wurde fortgerissen. Der Verkehr ist unterbrochen.

Belgrad, 20. Juli. Die Ernennung des neuen Kabinetts Belimirović verzögert sich, weil die Zustimmung des zum Finanzminister designierten Popović, der im Auslande weilt, noch ausständig ist.

Neapel, 20. Juli. Heute früh ereignete sich während eines heftigen Gewitters, das von starken Blitzzschlägen begleitet war, ein merkwürdiger Vorfall. Auf dem San Fernando-Platz stürzte ein Pferd vom Blitze getroffen zusammen. Der Fahrpassant entstieg dem Wagen, um beim Aufrichten des Pferdes behilflich zu sein; doch auch er sank vom Blitze getroffen zu Boden. Der Kutscher konnte sich nicht vom Platze rühren. Herbeigeeilten Feuerwehrlenten gelang es unter Beobachtung großer Vorsicht, den Kutscher zu retten. Der Vorfall ist noch nicht aufgeklärt. Wie der „Mattino“ glaubt, dürfte es sich um die plötzliche Entladung von unterirdischer und atmosphärischer Elektrizität handeln.

Madrid, 20. Juli. Die Polizei hat in der Ortschaft Trempe bei Vesida ein Depot von Explosivkörpern entdeckt und im Zusammenhange damit drei Männer und eine Frau verhaftet.

Barcelona, 20. Juli. Die Polizei hat in Segur (Provinz Vesida) zwei Terroristen verhaftet, die auf freiem Felde Versuche mit Explosivstoffen gemacht und bei einem Schmied ein Eisenstück von eigentümlicher Form bestellt hatten. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

Bad Nauheim, 20. Juli. Der russische Admiral Rozdestvenskij ist gestorben. Die Todesursache war ein Herzleiden infolge der Verwundung in der Schlacht bei Tsushima.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funfel.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 18. Juli. Ivančić, Gutsbesitzer, Zwischenwässern. — Boranović, Hranueli, Studenten, Laibach. — Griechmayer, Hauptmannsgattin; Ringer, Ing.; Brbančić, Kfm., Graz. — Wohlmuth, Hilbert, Hügl, Barbarus mit Frau, Vernet mit Frau, Fühl, Spielmann, Kreisling, Böhl, Gangl, Kfste., Wien. — Groß, Kfm., Budapest. — Müller, Berent, Kfste., Prag. — Kovnyer, Ungarn. — Lavrenčić, Komen. — Kocina, Privat, Sevj. — v. Foregger, Gottschee. — Badnal, Kaplan, Görz. — Posavac, Professor, mit Schwester, Esseg. — v. Dreštović, Oberst a. D., mit Nichte und Nefen, Agram. — Jarc, Kurat, Pola. — Wiesner, Professor, Mödling. — Dr. Derse, Bürgermeister, Strygo. — Placat, Hoteliersgattin, mit Tochter, Blansko.

Am 19. Juli. Smetana, Privat; Bobiša, Notar, Blansko. — Bikel, Oberleutnant; Studer, Fabrikant, f. Familie; Sterniger; Machanett, Steinschneider, Schloß, Levitus, Sagl, Kohn, Heidelberg, Lafac, Mächer, Koepp, Voibsbacher, Kfste., Wien. — Dr. Kroneš; Montag, Neumann, Kfste., Graz. — Gandošini, mit Sohn, Landstrab. — Kufin, Rötting. — Cadež, Kfm., Abbazia. — Dr. Mikloš; Wenbig, Kfm., Budapest. — Puh, Kfm., Prag. — Vacić, Holzhändler, Fiume. — Mazzun, Steueramtsadjunkt, Massenfab. — Busch, Direktor, Treisail. — Svoboda, Budweis. — Künstlicher, Kfm., Frankfurt a. M. — Medjeral, Agram. — Dr. Andrejka, Adelsberg. — Dr. Vénar, Warschau. — Karlin, Bischofslad. — Koritnik, Professor, Laibach. — Modic, Gutsbesitzer, Neudorf. — Vrsatani, Dalmatien. — Tomšig, Gradiska. — Stubic, Student, Vittai. — Pušenjal, Marburg.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with 7 columns: Juli, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Rows for 20.7. and 21.7. with weather details like 'SSW. mäßig bewölkt' and 'WD. mäßig heiter'.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 16,4°, Normale 19,9°.

Wettervorausage für den 21. Juli: Für Steiermark, Kärnten und Krain: Großenteils bewölkt, mäßige Winde, mäßig warm, allmähliche Besserung; für das Küstenland: abnehmende Bewölkung, mäßige Winde, warm, später Aufheiterung, schönes Wetter.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparkasse 1897).

(Ort: Gebäude der l. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Table with 7 columns: Juli, Herdistanz km, Beginn des ersten Vorläufers (h m s), Beginn des zweiten Vorläufers (h m s), Beginn der Hauptbewegung (h m s), Maximum (Ausschlag in mm) (h m s), Ende der Aufzeichnungen (h m), Instrument*. Rows for 20.7. at 330 km and 160 km (Sarajevo).

Bebenberichte: 20. Juli gegen 9 Uhr starke Erschütterung in Slatina bei Esseg.

* Es bedeuten: E = dreifaches Horizontalpendel von Rebeur-Churlert, V = Mikroseismograph Vicentini, W = Wiechert-Pendel.

Verstorbene.

Am 18. Juli. Anton Klar, Beamtensohn, 6 Tage, Herrergasse 4, Lebensschwäche.

Am 19. Juli. Barthlma Dsolin, Tagelöhner, 80 J., Radekystraße 11, Marasmus senilis.

Im Zivildspitale:

Am 17. Juli. Johanna Tavcar, Arbeiterin, 49 J., Otitis media sup., Meningitis.

Dankjagung.

Allen jenen, welche gelegentlich des schweren Unglücks, das die Gemeinde Belbes am 29. Juni d. J. getroffen hat, dieser, sei es durch tätiges Eingreifen beim Löschen des Brandes, sei es durch Spenden für die um ihre Habe gekommenen, geholfen haben, wird hiemit der wärmste Dank ausgesprochen.

In erster Linie danken wir dem hochverehrten Herrn Landespräsidenten Baron Schwarz für die uns telegraphisch ausgesprochene Teilnahme und das Versprechen, eine flottliche Unterstützung zu vermitteln; ferner danken wir Sr. Hochgeborenen dem Herrn Hofrate, Grafen Chorinsky, der gleich herbeigeeilt kam und durch liebenswürdigen Zuspruch die verzweifelten Dorfbewohner tröstete; ebenso dem verehrten Herrn Bezirkshauptmann von Detela. Nicht weniger danken wir den hochgeehrten Herren Offizieren und der Militärmannschaft, welche zwei Nächte und einen Tag unermüdet arbeitete, um das sowohl in den Ruinen, als auch im Schloßwalde noch fortglühende Feuer zu ersticken.

Vielen und großen Dank schulden wir auch den Feuerwehren von Asp, Reifen, Gbrjach, Radmannsdorf, Bressniz, Wochener Bellach, Bigann, Sava, Zauerburg, Hfling, Birnbaum, Wochener Feistritz und Krainburg, die so schnell als möglich herbeigeeilt waren, ebenso den Mitgliedern unserer heimischen Feuerwehr.

Vor allem aber dürfen wir unserer verehrten Sommerfrischler nicht vergessen, die mit bewundernswürdigem Eifer sich unermüdet an dem Löscharbeiten betätigten und wahrlich der einheimischen Bevölkerung zum schönsten Beispiele dienten! Ihnen, wie überhaupt allen und jedem einzelnen, die den vom Unglück Erreichten in welcher Art immer Hilfe gebracht, sei innigster, tausendfacher Dank!

Gemeindeamt Belbes, am 17. Juli 1908. (2981) Franz Kus, Gemeindevorsteher.

NESTLÉ'S KINDER-MEHL für Säuglinge, Rekonvaleszenten, Magenranke. Enthält beste Alpenmilch. Broschüre Kinderpflege gratis durch NESTLÉ Wien I., Biberstrasse 11.

Selbst, selbst, selbst, lautet die Parole für alle jene, welche einen Kauf oder Verkauf von Gütern, Realitäten, Gesellschaften etc. beabsichtigen, eine Hypothek, Kapitalien, eventuell einen Kompagnon suchen oder eine bessere Stelle anstreben. Der Vermittler hat in solchen Fällen heute so ziemlich seine Rolle ausgepielt, denn die Annonce ist an seine Stelle getreten und ermöglicht es jedem, selbst rascher und billiger zum erwünschten Resultat zu kommen, insbesondere wenn man sich zu diesem Behufe allenfalls mit dem seit 35 Jahren bestehenden Annoncen-Bureau M. Dufes Nachf., Wien I., Wollzeile 9, in Verbindung setzt, welches gerne kostenfreie Informationen erteilt. (2975 b)

Helle, freundliche

Parterre-Wohnung

drei Zimmer, Küche, Holzlege, ist zum Augusttermin zu vergeben. Adresse in der Administration d. Ztg. (2993) 3-1

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 20. Juli 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld', 'Staats-schuld d. i. Reichs-rate vertretenen König-reiche und Länder', 'Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen', 'Pfundbriefe usw.', 'Aktien', 'Banksen', 'Devisen', and 'Bauten'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, located at Laibach, Stritargasse. Includes text about private deposits and interest rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 165. Dienstag den 21. Juli 1908.

Edikt. Im Genossenschafts-Register der Firma Wasser-versorgungs-genossenschaft in Unter-Schischka r. G. m. b. H. Vodovodna zadruga v Sp. Šiški r. z. z. o. z. wurde eingetragen, daß in der General-versammlung vom 27. Juni 1908 die Änderung der Genossenschaftsstatuten im § 2 beschlossen wurde, welcher jetzt lautet: 'die Genossenschaft bezweckt die Errichtung einer Wasserleitung in Unter- und Oberschischka durch Legung eines eigenen Rohrnetzes mit dem Anschluß an den von der Stadtgemeinde Laibach durch Unterschischka führenden Hauptrohrstrang, um die Genossenschaftsmitglieder mit Wasser für landwirtschaftliche und gewerbliche Bedürfnisse, sowie einem guten und gesunden Trinkwasser zu versorgen, ebenso Nichtmitglieder gegen Bezahlung. R. f. Landes- als Handelsgericht Laibach, am 13. Juli 1908.

Edikt zur Einberufung eines Vermächtnis-nachmers, dessen Aufenthalt unbekannt ist. Von dem k. k. Bezirksgerichte Steyr wird bekannt gemacht, daß am 25. Jänner 1908 zu Steyr, Untere Dwaigasse Nr. 1, Josef Stalzer, Privat, mit Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben ist, in welcher er sub I den beiden Töchtern des Josef Medig, deren Tauf-

pate er war, unter sich zu gleichen Anteilen, zusammen 120 K legiert hat. Da dem Gerichte der Aufenthalt der beiden Töchter des Josef Medig unbekannt ist, wurde der gedachte Betrag hiergerichts erlegt und werden die Legat-tare aufgefördert, ihre mit den nötigen Verwandtschaftsausweisen versehenen Anmeldungen hieramts zu überreichen. R. f. Bezirksgericht Steyr, Abt. I, am 13. Juli 1908.

Razglas. Vpisalo se je v zadržni register pri firmi Hranilnica in posojilnica v Lukovici reg. zadruga z neomejeno zavezo da je iz načelstva izstopil Ivan Smerkol, vstopil pa novo izvoljeni Lorenc Breznik, posestnik v Rafolčah h. št. 13. C. kr. deželna kot trgovska sodnija v Ljubljani, dne 13. julija 1908.

Oklic. Zoper zamrlega Miha Vovk v Zagozdacu, oziroma njegove dediče in pravne naslednike, katerih bivališče je neznan, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Črnomlju po Ivanu Laknerju iz Zagozdaca hiš. št. 3, le-ta po Otonu Ploj, c. k. notarju v Črnomlju, tožba zaradi 400 K s prip. Na podstavi tožbe se je določil narok za ustno sporno razpravo na dan 26. avgusta 1908, dopoludne ob 9. uri, pri podpisnem sodišču v izbi št. 2.

V obrambo pravic toženca, oziroma njega neznanih dedičev in pravnih naslednikov, se postavlja za skrbnika gospod Štefan Zupančič v Črnomlju. Ta skrbnik bo zastopal tožene v ozmenjeni pravni stvari na njih nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasijo pri sodniji ali ne imenujejo pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnija v Črnomlju, odd. I, dne 14. julija 1908.

Rundmachung. Im Konkurse Anton Korbar, gewesenen Handelsmannes in Laibach, wird zur Liquidierung und Rangbestimmung der nachträglich angemeldeten und der bis 18. August 1908 etwa noch zur Anmeldung kommenden Forderungen die Tagssatzung auf den 19. August 1908, vormittags 9 Uhr, bei dem k. k. Landes-gerichte Laibach, Zimmer Nr. 135, an-beraumt.

Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Kamniku je na podstavi odobrila c. kr. dežel-nega sodišča v Ljubljani, podeljenega z odločbo od 1. julija 1908, opravna št. Ne. III. 122/8/1, delo Janeza Podgoršek, posestnice moža iz Bukovce št. 58, zaradi sodno dognane zapravljivi-vosti pod skrbstvo in mu postavilo gospoda Miha Kimovec, posestnika v Bukovci št. 30, za skrbnika.

C. kr. okrajna sodnija v Kamniku, odd. I, dne 7. julija 1908.

Amortizacija. Po prošnji Valentina Čop, pismo-noša iz Jesenic, uvaja se postopanje v namen amortizacije po prositelju baje izgubljene knjižice Mestne hra-nilnice ljubljanske v Ljubljani šte-vilka 480.232 z vlogo 808 K. Imetnik te knjižice se torej po-zivlja, da uveljavi svoje pravice v šestih mesecih, ker bi se sicer po preteku tega roka izreklo, da knjižica nima več moči. C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, dne 14. julija 1908.

Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Višnjigori je delo Jero Kramar iz Doba zaradi sodno dognane bedosti pod skrbstvo in ji postavilo gospoda Antona Kramar ml. iz Doba za skrbnika. C. kr. okrajno sodišče Višnjagora, odd. I, dne 16. julija 1908.

Razglas. Vpisalo se je v zadržni register pri firmi Kmetijska zadruga na Bledu reg. zadruga z omejeno zavezo da se je na občnem zboru dne 24. maja 1908 sklenila razdružba zadruga potom likvidacije in izvolil likvidatorjem Jurij Oblak, trgovec na Bledu št. 20. Upniki zadruga se pozovejo, da se oglasijo pri zadrugi. C. kr. deželna kot trgovska sodnija v Ljubljani, dne 13. julija 1908.